

MALAYSIA

Nach Angaben von Pernas, der staatlichen Handelsgesellschaft, ist geplant, auf der Messe in Canton Aufträge für chinesische Exporte im Wert von 6 Mill. US-Dollar zu vergeben. Malaysia will dort vor allem Leichtindustrie-Produkte, Elektroausrüstungen, Chemieprodukte, Maschinen und Textilien kaufen.

Eine malaysische Handelsdelegation hat nach ihrer Rückkehr aus China bekanntgegeben, daß dieses künftig in verstärktem Maße Gummi in Malaysia kaufen wird. Bereits in den Monaten Januar und Februar 1972 hat China 12 299 t Gummi gekauft, doppelt soviel wie in der Vergleichszeit des Vorjahres.

NIEDERLANDE

Sino - niederländischer Handel 1968 - 1971
in Mill. Gulden

	chines. Importe	chines. Exporte
1968	104,5	98,3
1969	83,3	100,9
1970	79,3	96,7
1971 (1)	56,1	108,9

1) Jan-Nov.

nach Far Eastern Economic Review, 15.4.72

THEMEN DES MONATS

DER KAMPF PEKINGS GEGEN MOSKAUS SEEWEGE-STRATEGIE

Die Auseinandersetzungen zwischen Moskau und Peking haben sich seit Beginn des Jahres 1972 an einem neuen Ansatzpunkt kristallisiert. Peking ist dabei, den Moskauer Expansionsbestrebungen auf den Seewegen von Europa nach Ostasien entscheidende Hindernisse in den Weg zu legen. Vor allem Süd- und Südostasien, aber auch das Mittelmeer rücken damit weiter in den Vordergrund.

Nach chinesischer Auffassung hat die sowjetische Führung ein "Erbe der alten Zaren" wiederaufgenommen, indem sie mit immer gradlinigerer Konsequenz die Absicht verfolgt, einen Seeweg vom Schwarzen Meer nach Wladiwostok zu

PHILIPPINEN

Die ersten direkten Handelskontakte seit Bestehen der Volksrepublik China haben 1971 zum Austausch von 10.000 t chinesischem Reis gegen 3.000 t philippinisches Kokosöl geführt. Gegenwärtig finden Gespräche für ein ähnliches Barterabkommen statt, bei denen die Philippinen chinesische Reislieferungen im Umfang von 100.000 t anstreben.

SCHWEDEN

Vom 3. - 13.4. wurde in Peking eine schwedische Industrieausstellung abgehalten. Zu diesem Anlaß hatte sich eine Regierungsdelegation nach China begeben, die von Handelsminister Kjell-Olof Feldt geleitet wurde.

China und Schweden sind übereingekommen, möglichst zweimal jährlich zu Handelsgesprächen zusammenzutreffen. Neben den traditionellen schwedischen Exportgütern, Maschinen und Papier, zeigte China erstmals auch Interesse am Ankauf von Frachtschiffen und Generatoren sowie für schwedische Patente und technisches Know-how.

schaffen, der durch das Mittelmeer, das Rote Meer, den Indischen Ozean und den Westlichen Pazifik verlaufen und Europa, Asien und Afrika miteinander verbinden soll. Die Sowjetunion benutzte hierbei wirtschaftliche und militärische Hilfe als Köder, um Länder wie Ägypten, Indien und Bangla Desh für Marinestützpunkte zugunsten der russischen Flotte zu gewinnen. Seit 1968 hätten sowjetische Flotten fast jedes Land am Arabischen Golf, am Golf von Aden, am westlichen Indischen Ozean und am Roten Meer besucht. Spionageschiffe, die als Schlepper oder ozeanographische Forschungs-

schiffe getarnt seien, hätten obendrein die Aufgabe, die verschiedenen Meere in sowjetische "Binnenseen" zu verwandeln. (1).

China will dieser "Kanonenbootpolitik" ein Ende bereiten, indem es - den bewährten Grundsätzen der Vereinten Front-Politik folgend - die verschiedenen Anrainerstaaten zu Gegenmaßnahmen mobilisiert. Jeder Monat des Jahres 1972 hat in dieser Richtung einen neuen Schachzug gebracht.

Im Januar stellte Peking sich entschieden hinter den Vorschlag der ceylonesischen Ministerpräsidentin Frau Bandaranaike, der auf eine "Friedenszone im Indischen Ozean" und auf Demilitarisierung dieser Region abzielt. Die Angelegenheiten dieses Raumes könnten nur von den dort ansässigen Völkern und nicht etwa von einer Supermacht geregelt werden. (2).

Im Februar nahm Hsinhua den Besuch einer dreiköpfigen sowjetischen "Freundschaftsdelegation" in Tel Aviv zum Anlaß, um Moskau vorzuwerfen, daß es einer Verhandlungslösung im Nahen Osten das Wort rede, statt die wirkliche Ursache der Spannungen, nämlich den Zionismus, durch Unterstützung des bewaffneten Kampfes der Palästinenser in einem lange hingezogenen Kampf zu vernichten (vgl. dazu CHINA aktuell, Febr. S.2). Solche Manöver Pekings zielen u.a. darauf ab, daß das Rote Meer noch längere Zeit für die Sowjetunion gesperrt bleiben soll.

Seestrategische Fragen spielten eine übertragende Rolle, als Peking im März die Problematik der Straße von Malakka aufgriff und eine unzweideutig klare Stellung bezog. (CHINA aktuell, März S.2, 10). Es stellte sich nämlich hinter die Auffassung der Länder Malaysia, Singapore und Indonesien, die ihre Hoheitsgewässer auf 12 Meilen ausdehnen und damit die Durchfahrt durch den südostasiatischen Flaschenhals für Öltanker, vor allem aber für Kriegsschiffe, schließen wollen (3).

Das Engagement Pekings für Länder wie Malaysia und Indonesien, das in solchen Ausführungen besonders deutlich zutage tritt, ist umso auffälliger, als gerade diese beiden Staaten in den letzten Jahren von

China kaum etwas anderes als Schmähungen zu hören gewohnt waren. Vergessen scheinen jedoch alle Enttäuschungen Pekings, vor allem mit Djakarta, sobald es gegen Moskau und seine Seewegstrategie anzukämpfen gilt. Hier tritt das altbewährte chinesische Kalkül zutage, nach dem man im Falle einer überwältigenden Drohung danach streben soll, weniger gravierende Feindschaften einstweilen hintenanzustellen, um unterdessen den Hauptfeind "maximal zu isolieren".

Anfang April nahm Peking den Besuch des maltesischen Ministerpräsidenten Dom Mintoff zum Anlaß, um noch einen weiteren Stolperdraht für Moskaus Seewegepläne zu spannen. Chou En-lai erklärte bei einem Bankett zu Ehren seines Gastes, daß China Malta und andere Länder des Mittelmeerraumes in ihrem gerechten Verlangen unterstützen werde, daß das Mittelmeer allein den Anliegerstaaten gehören solle. Diese Bemerkung war nicht etwa nur eine nebensächliche freundliche Geste. Vielmehr wurde dem Ministerpräsidenten des kleinen Mittelmeerstaates mehr Ehre angetan als den meisten Staatsmännern, die bisher Peking besucht haben. Chou En-lai konferierte beispielsweise mehrere Male mit ihm und begleitete ihn persönlich nach Nanking und Canton. Sogar bei seinem Besuch auf Volkskommunen und in Fabriken war Chou an seiner Seite zu sehen (4).

Die ungewöhnliche protokollarische Sorgfalt, die Mintoff zuteil wurde, sollte auch Moskau deutlich gezeigt haben, wie wenig es hier eigentlich um das kleine Malta selbst gegangen ist und wie sehr stattdessen die Mittelmeerfrage im Zentrum der Diskussionen gestanden hat. Wenige Tage später griff denn auch die gesamte chinesische Presse das Thema Mittelmeer auf und kritisierte die immer deutlicher hervortretenden sowjetischen Hegemoniebestrebungen in diesem Bereich.

Nun fehlt eigentlich nur noch eine von den vier oben erwähnten Meeresregionen, zu der China noch keine antisowjetische

Erklärung abgegeben hat, nämlich der Westpazifik. Aber auch dort liegen schon Keime für eine entsprechende Entwicklung vor. 1971 hat der malaiische Ministerpräsident Tun Abdul Razak den Plan einer "Friedenszone in Südostasien" veröffentlicht, die vorerst die fünf Staaten der ASEAN (Malaysia, Philippinen, Indonesien, Singapur und Thailand) einbeziehen soll. Der südostasiatische Fünferclub solle sich dann später auf zehn Mitglieder erweitern (Birma, Laos, Kambodscha und die beiden Vietnams) und sich schließlich neutralisieren. Drei Phasen dieses Neutralisierungsprozesses hat der malaiische Ministerpräsident vorgeschlagen: Zunächst schließen die Parti-

zipanten einen multilateralen Neutralitätspakt. Sodann verlassen sämtliche ausländische Truppen das südostasiatische Territorium, und zuguterletzt garantieren die drei Großmächte - USA, Sowjetunion und Volksrepublik China - die Neutralität der ganzen Zone (5). Ginge es nach diesem Malaysia-Plan, so würde Südostasien zu einem überdimensionalen zweiten Österreich. Pekings Stellungnahme zu diesem Projekt steht zwar noch aus, doch kann nach den bisherigen Vorgängen kaum ein Zweifel darüber aufkommen, daß die Chinesen zustimmen, falls die Sowjetunion dadurch von einer weiteren Eskalation ihres Einflusses in Südostasien und im Westpazifik abgehalten werden kann. we

- 1) Peking Rundschau 1972, Nr. 3, S.16 f.
- 2) ebd. S. 17
- 3) Vgl. dazu die Ausführungen von Radio Peking vom 5.4.1972 in SWB 3957 A3, S. 9 ff.
- 4) Vgl. hierzu SWB 3958 A1, S. 1 und SWB 3959 A1, S. 1 ff.

- 5) Im einzelnen vgl. Far Easter Economic Review vom 11.12.1971, S.18 ff. und den Text des Neutralisierungsbeschlusses der ASEAN - Mitglieder vom 27.11.1971 (Europa - Archiv Folge 6/1972, S.151 f.)

SÄUBERUNGSWELLE NACH DEM STURZ LIN PIAOS ?

Nach dem Sturz Lin Piaos im Herbst 1971, zu dem es noch immer keine offizielle Verlautbarung gibt, wird besonders von der Taiwan-Presse hartnäckig behauptet, eine neue Säuberungswelle habe China erfaßt. Seither ist ein halbes Jahr verstrichen und damit genügend Abstand vorhanden, diese Frage zu klären.

Zunächst gilt es, den Begriff "Säuberungswelle" zu klären. Er wurde ursprünglich benutzt für eine umfassende Ausschaltung von Führungskadern in der Sowjetunion, die zu meist die physische Liquidation der Betroffenen einschloß. Säuberungswellen dieser Art, vor allem im Hinblick auf physische Liquidation, gehören nicht zum Wesen der VRCh (wo dies geschah, bilden sie die Ausnahme bestätigende Regel). Generell kann gesagt werden, daß sich die Führung der VRCh durch eine außergewöhnliche Stabilität aus-

zeichnete. Dies galt für die knapp zwei Jahrzehnte von der Gründung der VRCh bis zur Kulturrevolution.

Ausgehend von dem für Vorgänge in der Sowjetunion geprägten Begriff "Säuberungswelle" verdient die personelle Entwicklung während der Kulturrevolution eine andere Deutung. Wenn in dieser zwar der größte Teil der bestehenden Führung unterging, ein Vorgang, der sich selbstverständlich nicht ohne Unbill für die Betroffenen vollzog, so ist es gleichwohl geboten, hier eher von einer Wachablösung oder Regeneration der Führung zu sprechen. Hierzu gehört auch eine Art von "Läuterungsprozeß", der eine Reihe von einstigen Funktionären in die Lage versetzt, die alten oder verwandte neue Posten zu übernehmen, was indessen bislang nur für Kader aus dem zweiten und dritten Glied gilt.

Wenn im Folgenden die wichtigsten Führungs-